

## Weinlese im Nordosten

Mosel oder Franken? Toskana oder Kalifornien? Nein. Norbert Tomaszewski, Mitarbeiter beim Weingut Schloss Rattey, prüft eine Rebe auf einem kleineren Weinberg in Burg Stargard in Mecklenburg-Vorpommern. Das Wetter ist dem Wein im Nordosten trotz einiger Trockenphasen gut bekommen. „Wir rechnen von der Menge her mit einem sehr guten Jahrgang“, sagte der Weingutleiter in Rattey, Stefan Schmidt. Er hofft noch auf ein paar sonnige Tage, die noch mehr Qualität aus den Trauben herauskitzeln könnten. FOTO: DPA



# Microsoft bleibt draußen

## Chinesen lehnen Einstieg des US-Konzerns bei Tiktok ab

New York – Microsoft ist mit seiner geplanten Übernahme der in den USA von einem Verbot bedrohten Videoplattform Tiktok gescheitert. Der chinesische Mutterkonzern ByteDance habe mitgeteilt, den US-Zweig von Tiktok nicht an Microsoft verkaufen zu wollen, erklärte das US-Technologieunternehmen. Einzig verbliebener Bieter ist nun der US-Softwarekonzern Oracle. Chinesische Medien berichteten aber, dass ByteDance die politisch umstrittene Videoplattform auch nicht an Oracle verkaufen wolle.

Microsoft bedauerte die Absage von ByteDance: „Wir sind uns sicher, dass unser Vorschlag gut für die Tiktok-Nutzer gewesen wäre und die nationalen Sicherheitsinteressen geschützt hätte“, erklärte das Unternehmen am Sonntag. Microsoft hätte nach eigenen Angaben Änderungen an der Plattform vorgenommen, „um sicherzustellen, dass der Dienst die höchsten Standards für Sicherheit, Schutz der Privatsphäre, Online-Sicherheit und den Kampf gegen Falschinformationen wahr“.

Microsoft hatte Anfang August sein Interesse am Kauf der US-Aktivitäten von Tiktok bekundet. Später wurde Microsoft bei diesen Bestrebungen vom US-Einzelhandelsriesen Walmart unterstützt. Dieser erklärte, eine Partnerschaft mit Microsoft bei der Übernahme von Tiktok eingehen zu wollen.

Laut mehreren US-Medien bedeutet die Absage von ByteDance an Microsoft, dass nun der Weg für den US-Softwarekonzern Oracle für die Übernahme von Tiktok frei sein

soll. Oracle hatte ebenfalls Interesse an dem Kauf des US-Geschäfts der Plattform bekundet. Die Blätter „New York Times“ und „Wall Street Journal“ berichteten unter Berufung auf Verhandlungskreise, Oracle sei nun siegreich aus dem Bieterstreit hervorgegangen. Der Softwarekonzern bestätigte die Berichte zunächst nicht. Oracle hat keine Erfahrung mit sozialen Medien – ist aber ein Anbieter von Cloud-Diensten und ist zum Beispiel einer der Dienstleister des Videokonferenz-Dienstes Zoom. Der 76-jährige Oracle-Mitgründer Larry Ellison gilt als einer der wichtigsten Trump-Unterstützer im Silicon Valley.

Chinesischen Staatsmedien meldeten gestern dagegen, dass auch Oracle mit seinen Übernahmepänen nicht zum Zug kommen werde. Der Eigentümer ByteDance werde Tiktok auch nicht an Oracle verkaufen, berichtete der Sender CGTN und die Nachrichtenagentur China News Service.

Tiktok wird von US-Präsident Donald Trump mit ei-

nem Verbot bedroht. Mitte August unterzeichnete Trump ein Dekret, das auf ein Verbot von Tiktok in den Vereinigten Staaten hinausläuft, sollte bis zum Ende dieser Woche keine Vereinbarung über einen Verkauf des US-Zweigs der Plattform erzielt sein. Mitte November soll zudem ein weiterer Trump-Erlass in Kraft treten, laut dem sich ByteDance von allen Daten von Nutzern in den Vereinigten Staaten trennen müsse. Auch darf ByteDance in den USA danach kein Eigentum mehr besit-

zen, das für den Betrieb von Tiktok genutzt werde. Tiktok klagt allerdings gegen die Verordnung vor einem Bundesgericht in Kalifornien.

Der US-Präsident begründet sein Vorgehen mit einer angeblichen Gefährdung der nationalen Sicherheit durch ByteDance und Tiktok. Demnach könnten mithilfe der App Bewegungsprofile von Bundesbeamten erstellt und Firmen ausspioniert werden. ByteDance und Tiktok bestreiten, Nutzerdaten an die chinesische Regierung weiterzugeben. afp/dpa

## Zwei Milliarden Nutzer rund um den Globus

Tiktok ist 2017 aus einer Mitsing-App entstanden, die mit einer Lippensynchronisierungsfunktion für selbstgedrehte Videos erfolgreich geworden war. Die Tiktok-Nutzer können 15 bis 60 Sekunden lange Videos erstellen: In den Clips wird getanzt, auch enthalten sie Parodien, Sketche und viele Schönheitstipps. Mithilfe von künstlicher Intelligenz ermittelt die vor allem bei jungen Leuten populäre App Vorlieben der Nutzer und schlägt ihnen immer weitere Videos vor. Es ist als mobile App für die Betriebssysteme Android und iOS verfügbar. Anfang Mai 2020 war die App erstmals mehr als zwei Milliarden Mal heruntergeladen worden, berichtet das Branchenmagazin t3n.de. afp/dpa/pe

## IM BLICKPUNKT

### Japan stoppt Import von Schweinefleisch

Tokio – Nach China und Südkorea hat auch Japan vorläufig den Import von Schweinefleisch aus Deutschland wegen der Afrikanischen Schweinepest hierzulande verboten. Die Einfuhr sei bereits am Freitag ausgesetzt worden, teilte ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums gestern in Tokio mit. Japan führt allerdings nur vergleichsweise geringe Mengen Schweinefleisch aus Deutschland ein. Im vergangenen Jahr importierte Japan gut 40000 Tonnen Schweinefleisch aus Deutschland – ausgenommenen Würstchen und andere Schweinefleischerzeugnisse. Das waren nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums in Tokio nur 3,3 Prozent der gesamten Schweinefleischimporte. Lebende Schweine wurden 2019 überhaupt nicht importiert. Der erste Fall der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland war am Donnerstag bestätigt worden; in Brandenburg war ein Wildschwein gefunden worden, das an der Seuche gestorben war. Für Menschen ist das Virus ungefährlich. Südkorea und China verboten in den Tagen dennoch den Import von Schweinefleisch aus Deutschland. Die Volksrepublik ist der wichtigste Exportmarkt für deutsches Schweinefleisch außerhalb der EU. afp

### Bettenlager verbucht Plus

Kopenhagen – Trotz der Schließung vieler Geschäfte während der Coronakrise hat der dänische Einrichtungshändler Jysk in den vergangenen zwölf Monaten deutlich mehr Möbel und andere Produkte verkaufen können. Der Umsatz des Unternehmens, dessen Läden in Deutschland und Österreich den Namen Dänisches Bettenlager tragen, erzielte im von September 2019 bis August 2020 laufenden Geschäftsjahr einen Umsatz in Höhe von 4,1 Milliarden Euro, teilte der Konzern gestern mit. dpa



Auf weltweit zwei Milliarden Smartphones ist Tiktok installiert. FOTO: DPA

## Autohersteller fürchten „No Deal“

Brexit könnte die Branche 110 Milliarden Euro kosten

Brüssel – Die europäische Autobranche schlägt Alarm und warnt für den Fall eines Brexits ohne Handelsvertrag vor Milliardenkosten. Neuen Berechnungen zufolge würden bei einem „No Deal“ die EU- und die britische Autobranche über die kommenden fünf Jahre insgesamt 110 Milliarden Euro Einbußen erleiden, teilte der europäische Branchenverband Acea gestern in Brüssel mit.

Großbritannien ist zwar schon am 31. Januar aus der EU ausgetreten. Doch gelten in einer Übergangsfrist bis zum 31. Dezember EU-Regeln im Vereinigten Königreich weiter. Der wirtschaftliche Bruch kommt erst dann. Um Zölle und hohe Kosten zu ver-

meiden, verhandeln beide Seiten seit Monaten über einen Handelspakt. Die Gespräche stocken aber seit Langem.

Acea betonte, ohne Vertrag müssten sich vom 1. Januar 2021 an beide Seiten an die Vorgaben der Welthandelsorganisation halten. Demnach würden für Autos zehn Prozent Einfuhrzoll fällig sowie bis zu 22 Prozent auf Liefer- und Lastwagen. „Solche Zölle – weit höher als die geringen Margen der meisten Hersteller – müssten mit ziemlicher Sicherheit an die Verbraucher weitergegeben werden, was Fahrzeuge teurer macht, die Auswahl verringert und die Nachfrage beeinträchtigt“, hieß es in der Mittei-

lung, die auch vom deutschen Branchenverband VDA unterzeichnet wurde.

Ein Austritt Großbritanniens aus der EU ohne Handelsvertrag gefährde auch Zulieferer, zahlreiche Jobs gerieten in Gefahr. Der Verband forderte die Verhandlungsführer auf, alles Mögliche zu tun, um doch noch bis zum Jahresende einen Handelsvertrag zu vereinbaren.

VDA-Präsidentin Hildegard Müller warnte angesichts von mehr als 100 Produktionsstandorten der EU-Hersteller in Großbritannien vor Schäden durch Zölle. „Dies würde eng verbundene Wertschöpfungsketten gefährden und möglicherweise unrentabel machen“, sagte sie. dpa

**IN BESTFORM.  
ZEIG, WIE  
WIR ZUKUNFT  
GESTALTEN!**



**BESTFORM 2021  
MEHR /// WERT /// AWARD  
FÜR KREATIVE IDEEN.**

[bestform-sachsen-anhalt.de](https://bestform-sachsen-anhalt.de)

**Bis 5. März 2021  
bewerben und  
bis zu 10.000 €  
gewinnen.**



SACHSEN-ANHALT #moderndenken

-ANZEIGE-